

Behörden Spiegel: Herr Mahendran, wie ist das Kompetenzzentrum Open Data aufgebaut und was sind dessen Kernaufgaben?

Thilak Mahendran: Das Kompetenzzentrum Open Data ist die Beratungseinheit des Bundes zur Identifikation, Aufbereitung und Bereitstellung von offenen Verwaltungsdaten der Bundesverwaltung. Entstanden ist es aus dem 1. Open-Data-Gesetz von 2017. Als fester Bestandteil des Bundesverwaltungsamts verfolgen wir das Ziel, die gesamte Bundesverwaltung anlassbezogen zu Open Data zu beraten und zu unterstützen. Wir stärken und beschleunigen den Kompetenzaufbau zu Open Data in der Bundesverwaltung und dienen als Bindeglied zwischen unterschiedlichen Stakeholdergruppen wie Bund, Ländern, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft.

Behörden Spiegel: Wie sehen Ihre Unterstützungsangebote für die Bundesverwaltung konkret aus?

Mahendran: Sie sind divers und breit. Unsere Beratung kann bei einer einfachen Mail mit einer bestimmten Fragestellung zu einer praktischen Herausforderung anfangen, etwa: "Ich möchte folgenden Datensatz veröffentlichen." Aus dieser Anfrage kann dann ein Sensibilisierungsvortrag für die gesamte Behörde entstehen: "Was ist Open Data? Wie ist die rechtliche und technische Grundlage?" Im Bestfall

führen wir größere Workshops mit Behörden und Ministerien durch, um eine nachhaltige Open Data-Strategie aufzusetzen, die in die größere Digitalstrategie einfließt. Denn Open Data muss nachhaltig gedacht werden, um als Behörde mittel- und langfristig davon zu profitieren. Beim Kompetenzaufbau beobachten wir extrem unterschiedliche Wissensstände der Beschäftigten. Dem treten wir auf doppelte Weise entgegen. Zum einen bieten wir Unterstützungsmaterialien auf opendata.bund.de an, etwa das Open-Data-Handbuch. Das ist modular aufgebaut und erlaubt den Einstieg zu bestimmten Herausforderungen, unabhängig vom Reifegrad der Behörde. Zum anderen sind wir im engen Austausch mit der BAKöV, um die Grundlagenwissensvermittlung strukturell aufzusetzen. Aktuelle Entwicklungen in der Open Data-Welt und Vertiefungen zu



Open Data nachhaltig denken

BVA-Kompetenzzentrum berät mehr als 200 Behörden

(BS) Das Kompetenzzentrum Open Data beim Bundesverwaltungsamt (BVA) in Köln berät Behörden und Ministerien beim Umgang mit großen, frei zugänglichen Verwaltungsdaten. Der Behörden Spiegel sprach mit dem Leiter des Kompetenzzentrums, Thilak Mahendran, über die Beratungsangebote, aber auch über die zukünftigen Potenziale von Open Data in der Bundesverwaltung.



Thilak Mahendran leitet das Kompetenzzentrum Open Data beim Bundesverwaltungsamt in Köln.

Foto: BS/privat

spezifischen Themen führen wir in unserer Veranstaltungsreihe in Form von Fachforen durch. Diese sind offen für Bund, Länder, Kommunen und weitere relevante Gruppen.

Behörden Spiegel: Wo liegen nach Ihrer Ansicht die besonderen Potenziale von Open Data?

Mahendran: Ich sehe interne und externe Potenziale: Die Verwaltung selbst kann immens profitieren. Zum einen bedingt Open Data, dass Datenerhebungen digital erfolgen. Innerhalb und außerhalb der Behörde können

Daten so effizient abgerufen und ausgetauscht werden, z. B. zwischen Referaten oder Behörden. Zum anderen minimieren wir das Risiko der Mehrfacherhebung von Daten, was leider nach wie vor relativ häufig vorkommt. In unserem Handbuch zeigen wir auf, wie eine gesamtheitliche Übersicht zu Daten im eigenen Haus erstellt werden kann – Stichwort "interner Datenkatalog". Kurzfristig sind wir dadurch in der Lage, daten- und evidenzbasiertes Handeln zu ermöglichen. Mittel- und langfristig ermöglicht dieses digitale Grundgerüst auch Mehrwerte durch Automatisierung und Algorithmen. Extern, also außerhalb der Verwaltungswelt, gibt es schon viele spannende Beispiele dafür, wie Daten, die aus gesetzlichen Aufträgen entstehen, für neue Dienstleistungen eingesetzt werden können. Ein aktuelles Beispiel ist der Datenjournalismus, der Zahlen des Robert Koch-Instituts visualisiert und öffentlich zugänglich macht.

Behörden Spiegel: Stellen Sie in letzter Zeit eine größere Aufgeschlossenheit der Behörden beim Thema Open Data fest oder ist hier noch sehr viel Überzeugungsarbeit zu leisten?

Mahendran: Das fällt doch sehr unterschiedlich aus. Behörden, die eine längere Historie mit strukturierten Datenerhebungen vorweisen können, sehen die Mehrwerte bzw. profitieren bereits davon. Hierzu zählen Wetter, Statistik, Geografie oder Mobilität. Auf der anderen Seite gibt es Behörden, die noch viel mit Stift,

“Datenaffine Mitarbeitende gibt es in jeder Behörde. Das sind oft auch diejenigen, die Open Data anstoßen.”

Papier und Akten arbeiten. Dort ist Überzeugungsarbeit notwendig: "Warum sollen wir unsere Prozesse umstellen? Was haben wir davon? Bedeutet das nicht einfach mehr Arbeit und Belastung?" Was positiv zu erwähnen ist: Datenaffine Mitarbeitende gibt es in jeder Behörde. Das sind oft auch diejenigen, die Open Data anstoßen. Auf der Führungsebene wünsche ich mir noch mehr Bewusstsein für digitale Themen im Allgemeinen und Open Data im Spezifischen.

Behörden Spiegel: Die Ampel-Regierung will laut Koalitionsvertrag die Datenexpertise öffentli-

cher Stellen verbessern. Welche Rolle könnte das Kompetenzzentrum Open Data dabei spielen und was ist ggf. notwendig, damit es bei der Erreichung dieses Zieles noch besser unterstützen kann als heute?

Mahendran: Der Koalitionsvertrag enthält eine Vielzahl an notwendigen Impulsen zum Umgang mit Verwaltungsdaten, die wir nur begrüßen können. Eines unserer Ziele ist die Erhöhung der Datenexpertise innerhalb der Bundesverwaltung, insbesondere die Expertise zu offenen Verwaltungsdaten. Wie erwähnt sind wir in engem Austausch mit der BAKöV, um Fortbildungen zu Datenkompetenz und Open Data auf breiter Ebene zu ermöglichen. Das 2. Open-Data-Gesetz, das im Sommer 2021 verabschiedet wurde, sieht eine Open Data-Koordinationsrolle in jeder Behörde vor.

Über dieses neue Netzwerk können wir zielgerechte Methodiken und Informationen effektiv in die Breite streuen. Die Beschäftigten, die die Koordinationsrolle übernehmen, erhalten so das Wissen und die Werkzeuge, um Open Data in ihren Häusern nachhaltig zu betreiben. Aktuell sind wir erst ein vierköpfiges Team, das mehr als 200 Behörden berät. Wir müssen Anfragen also leider priorisieren. Ab einem gewissen Punkt müssen wir auch sicherstellen können, dass unsere Infrastruktur den effizienten Umgang mit großen Datenmengen erlaubt. Denn aktuell ist das nicht der Fall.